

Ueber die Flora des südwestlichen Schleswigs und der Inseln Föhr, Amrum und Nordstrand

von

R. von Fischer Benzon in Husum.

Der Wunsch, die Flora meines engeren Vaterlandes, insbesondere die der Nordseeküste kennen zu lernen und wo möglich einen Beitrag zu ihrer genaueren Erforschung zu liefern, ausserdem aber auch das Bedürfniss, eine energische Anregung zu Spaziergängen in einer an landschaftlichen Reizen armen Gegend zu finden, waren für mich die Veranlassung während der Sommer 1874 und 75 eine Reihe von botanischen Excursionen in die nähere und fernere Umgebung Husums vorzunehmen. Die folgenden Blätter enthalten die Resultate dieser Streifereien. Wenn ich es wage, jetzt schon damit an die Oeffentlichkeit zu treten, so geschieht dies einmal, weil bereits ein Pflanzenverzeichniss für die genannte Gegend existirte und mir ausserdem von verschiedenen Seiten die bereitwilligste Unterstützung zu Theil wurde; ein andermal, weil ich hoffe, mit einem solchen Verzeichnisse Pflanzenfreunden und Sammlern nicht ungelegen zu kommen, denn ich weiss aus eigener Erfahrung, wie angenehm es ist, wenn man ungefähr weiss, was man zu suchen hat.

Als Grundlage für mein Pflanzenverzeichniss hat mir die Arbeit von Ferd. Müller *) gedient: *Breviarium plantarum Ducatus slesvicensis austro-occidentalis composuit Ferdinandus Jacobus Müller. phil. Dr.* abgedruckt in der Flora, Neue Reihe, XI. Jahrgang, II. Band, S. 473 ff. und 489 ff., Regensburg 1853. Darin sind, einschliesslich

*) Jacob Heinrich Ferdinand Müller, geb. den 30. Juni 1825 in Rostock, wurde 1840 Apothekerlehrling, studirte von 1845—47 Pharmacie und Naturwissenschaften in Kiel und wurde von der philosophischen Facultät daselbst zum Doctor promovirt; 1847 wanderte er nach Australien aus, wurde Director des botanischen Gartens in Melbourne und vom König von Württemberg als Baron Ferd. von Müller geadelt; gegenwärtig lebt er bei Melbourne.

der im Grossen gebauten Kulturpflanzen, 753 Arten Phanerogamen aufgeführt. Von dieser Zahl kommen indessen einige in Abzug, da Müller mehrere Pflanzen als Arten aufführt, die man heute als Varietäten betrachtet. Alle von Müller aufgeführten Arten bin ich nicht im Stande gewesen wieder zu finden. Bei einigen scheint eine falsche Bestimmung vorzuliegen, andere mögen verschwunden sein; denn während der letzten 20 Jahre ist manches Stück Land unter den Pflug gebracht, welches früher mit Heide oder Gestrüpp bewachsen war, und manche Pflanze weicht vor der Kultur zurück.

Um eine möglichst grosse Vollständigkeit zu erreichen, wurden ferner alle Angaben, die sich in Lange's vortrefflichem Haandbog i den danske Flora, Kjöbenhavn, 1864, vorfanden, ausgezogen und in gleicher Weise die Angaben in Nolte's *Novitiae florae holsaticae, Kilonii 1826*. Auch die Arbeit von Th. Schjötz: *Beretning om en botanisk Reise, foretaget i Sommeren 1858 i Landskabet mellem Slesvig, Rendsborg og Eckernförde. samt paa Vesterhavs-Öerne Amrom, För og Sild*, abgedruckt in *Videnskabelige Meddelelser fra den naturhistoriske Forening i Kjöbenhavn for Aaret 1860, S. 117 ff.*, die bereits in Lange's Haandbog berücksichtigt ist, wurde sorgfältig verglichen. Herr Handelsgärtner Arfsten hierselbst hatte die Freundlichkeit, mir sein auf Föhr und Amrum gesammeltes Herbarium zur Durchsicht zu überlassen, dem ich eine Anzahl von Standorten und mehrere interessante Notizen entnommen habe. Ein Verzeichniss der im Norder-Friedrichskoog wildwachsenden Pflanzen verdanke ich der Güte des Herrn Rohweder, der daselbst 2 Jahre Hauslehrer war (gegenwärtig Seminarist in Segeberg). Durch eine Reihe werthvoller mündlicher Mittheilungen wurde ich endlich unterstützt von Herrn Particulier Simon Lorenzen hierselbst, von meinem Kollegen, Herrn Gymnasiallehrer Rohweder, und von Herrn Paulsen und Thomsen, Lehrern an der hiesigen Bürgerschule.

Für die Bestimmung der Arten wurden ausser dem schon erwähnten Haandbog i den danske Flora von Lange, das namentlich in schwierigen Fällen oft den Ausschlag gab, noch benutzt:

J. C. Röhlings Deutschland's Flora von Mertens und Koch, Frankfurt am Main, 1823—39.

D. W. D. J. Koch, Synopsis der deutschen und schweizer Flora, 2. Auflage, Leipzig 1846.

Garcke, Flora von Nord- und Mitteldeutschland, 10. Auflage, Berlin 1871.

Das durchwanderte Gebiet wird im Süden durch die Eider und die Treene, im Osten durch die Treene begränzt; doch ist im Süden die Landschaft Stapelholm noch mit berücksichtigt. Der Abschluss gegen Norden ergibt sich nicht durch ganz natürliche Grenzen; er wird durch eine Linie gebildet, die von Treya aus eben unterhalb Viöl bis etwa nach Bohmstedt läuft und von da aus eine halbe Stunde nördlich von Hattstedt an das Nordseeufer. Die Grenze gegen Westen scheint durch die Nordsee gegeben zu sein, doch habe ich geglaubt, die Inseln Nordstrand, Föhr und Amrum mit hineinziehen zu müssen, da ich deren Flora zum Theil durch eigenen Besuch, namentlich aber durch Herrn Arfsten's Herbarium kennen gelernt habe. Mit Ausnahme der Nordseeinseln würde dies Gebiet mit dem zusammenfallen, für welches das oben erwähnte Pflanzenverzeichniss von Ferd. Müller gilt.

Innerhalb des so umgrenzten Gebietes kommen oberflächlich wahrscheinlich nur zwei geologische Formationen vor, die hier mit dem Namen Marsch und Geest bezeichnet werden. Die Marsch, die sich noch fortwährend bildet, gehört dem jüngeren Alluvium an, die Geest dem älteren Alluvium und zum Theil dem Diluvium (Provinzial-Handbuch für Schleswig-Holstein, erster Jahrgang 1868, S. 8 und 9). Der glimmerreiche Thonboden der Marsch ruht zum Theil unmittelbar auf der Geest, wie die Geestinseln von Garding, Tating und St. Peter zeigen, zum Theil auf Moor, wie der grösste Theil der Südermarsch, die Marsch zwischen Husum und Schobüll und die Hattstedter Marsch. Steine und Geröll kommen in demselben naturgemäss nicht vor; bemerkenswerth ist in der Gegend von Cating und auch an anderen Stellen Eiderstedts das Auftreten von festen Mergelknollen und Muschelkonglomerat in einer Tiefe von 1m. und darüber. Neben und in diesen Knollen finden sich Pseudomorphosen von kohlenurem Kalk nach Gaylussit. Ueber die Mächtigkeit des Marschthons liegen nicht überall Angaben vor, sie scheint sehr schwankend zu sein, am geringsten vielleicht dort, wo derselbe auf Moor ruht. Die Entwässerungsgräben ragen oft bis in die Moorschicht hinein. Die eigenthümliche Erscheinung, dass *Achillea Ptarmica* L. und andere Pflanzen, die hier zu Lande sonst nur in Heidegegenden vorkommen, sich an und in den Gräben des Porrenkoogs und der Südermarsch finden, mag wohl durch diese Blosslegung des Moores erklärt werden. Dieses von der Marsch bedeckte Moor ist gelegentlich reich an Baumstämmen. Bei dem Bau des Trockendoks neben der Schleuse des Husumer Hafens 1875 wurden in dem Moor unter dem Marschthon Stämme von Zitterpappeln und Erlen gefunden.

Herr Kreisbaumeister Matthiessen hatte die Güte, mir Stücke von beiden zu verschaffen. Das Holz der Zitterpappel ist noch fest und ziemlich weiss, das der Erle dunkelroth und so weich, dass man spitze Gegenstände ohne Mühe durch und durch stecken kann. Nach mündlichen Mittheilungen des Herrn S. Lorenzen hieselbst wurden 1840 beim Durchstechen der Mettgründe behufs Rectificirung der Husumer Au wohlerhaltene Stämme von Birken und Erlen gefunden.

Die Marsch bildet in der Regel den Küstensaum, nur an einer Stelle reicht die Geest unmittelbar an das Meer, bei Schobüll und Halebüll. Die Grenze zwischen Marsch und Geest ist meistens scharf gezogen und lässt sich am besten durch eine Reihe von Ortschaften angeben, und zwar von Norden nach Süden: Wobbenbüll, Hattstedt, Halebüll, Schobüll, Hockensbüll, Husum, Rödemis, Mildstedt, Rantrum, Wisch, Ramstedt, Schwabstedt. Die Geest zeigt meist flache langgestreckte Hügel, nur bei Schwabstedt und Süderhöft an der Treene sind die Erhebungen etwas steiler. Sandboden ist sehr verbreitet, doch findet sich an manchen Orten, namentlich gegen Osten und Südosten, fruchtbarer Lehmboden. Selbst einzelne Heidestrecken zeigen sandigen Lehm. Mergel (Korallenmergel) ist nicht selten und findet sich häufig in sehr geringer Tiefe. Heiden und Mööre von beträchtlicher Ausdehnung sind im Norden und Nordosten, auch im Osten des Gebietes verbreitet. Seen kommen im ganzen Gebiete nicht vor, seitdem der Husumer Mühlenteich im Jahre 1867 trocken gelegt wurde. Die an landschaftlicher Schönheit arme Gegend hat dadurch einen Reiz mehr verloren, in botanischer Beziehung ist das Verschwinden von *Callitriche autumnalis* L. zu beklagen. Wälder finden sich in unmittelbarer Nähe der Küste nicht mehr, sie sind auf die östliche Hälfte des Gebietes beschränkt; für die hochgelegenen Heidestrecken sind Eichengebüsche (Eichenkratt, „Busch“) charakteristisch.

Durch den Strand und die Düne, durch den Wechsel von Marsch, Sandboden, Heide, Moor und Wald bietet die Flora des Gebietes eine Reihe von interessanten Eigenthümlichkeiten. Einerseits gehören dem Nordseeestrande, der Düne und zum Theil auch der Heide nicht wenige besondere und seltene Pflanzen an, andererseits lohnt es sich zu verfolgen, wie einzelne Pflanzen von Osten nach Westen hin allmählig an Häufigkeit abnehmen oder ganz verschwinden. Bei vielen ist die Ursache in der Bodenbeschaffenheit zu suchen, bei manchen wird aber der Grund in klimatischen Verhältnissen liegen. Die häufigen und zum Theil rauhen westlichen Winde

sind nicht nur der Baumvegetation hinderlich, sie erschweren auch die Existenz kleiner Pflanzen. Es soll versucht werden, in der Folge einige Localitäten und Gegenden nach ihrer botanischen Eigenthümlichkeit zu schildern, auf die Gefahr hin, manches schon Bekannte zu wiederholen. Das letztere lässt sich im Interesse einer gewissen Vollständigkeit nicht immer vermeiden. Doch kann es nicht meine Absicht sein, in diesen Schilderungen Erschöpfendes zu bieten, ich will versuchen, das interessantere und wichtigere hervorzuheben. In Betreff der genaueren Verbreitung der einzelnen Pflanzen verweise ich auf das nachfolgende Verzeichniss, in dem ich mich bemüht habe, besondere Eigenthümlichkeiten in dieser Beziehung anzudeuten.

Am Strande sind die *Chenopodiaceen* reich vertreten. Die erste Vegetation der Watten bildet der *Queller*. *Salicornia herbacea* L., der an den meisten Orten regelmässig von der Fluth überschwemmt wird; weiter in das Meer hinaus sind die Watten dicht mit *Zostera minor* Nolte bedeckt, die hier an der Küste viel häufiger ist als *Zostera marina* L. und eine Hauptnahrung der Rott- oder Ringelgans (*Anser Brenta Pallas*) ausmacht. An der Fluthlinie, wo *Salicornia herbacea* oft in dichten Rasen steht, finden sich *Chenopodina maritima* Moq. Tand., *Atriplex litorale* L., und *hastatum* L., auf Sand *Atriplex arenaria* Woods, *Honckenya peploides* Ehr., *Triticum junceum* L. und *acutum* DC. Das niedrige Vorland, die sogenannten Aussendeiche, zeigen in dem feinen Rasen von *Festuca thalassica* Kunth zahlreiche Exemplare von *Armeria maritima* Willd., *Statice Limonium* L., *Glaux maritima* L., *Plantago maritima* L. und *Coronopus* L., seltener *Cochlearia officinalis* L., *anglica* L. und auf Sand *danica* L. Am Rande der Wasserläufe steht *Obione portulacoides* Moq. Tand. in dichten niedrigen Gebüschchen, ganz nahe am Deich findet sich, obwohl selten, *Hordeum maritimum* L. Von selteneren Strandpflanzen würde noch *Echinopsilon hirsutus* Moq. Tand. anzuführen sein und *Bupleurum tenuissimum* L., welches letztere am Deich oder nahe am Strande auf Ackerboden gefunden wird.

Eigentliche Dünen finden sich in sehr kleinem Maassstabe bei Halebüll, höher bei St. Peter, am grossartigsten auf Amrum. Die übrigen Inseln sind frei von Dünen, aber der sandige Strand von Föhr trägt gelegentlich Pflanzen, die der eigentlichen Dünenflora angehören. Die Dünen auf Amrum übertreffen die von St. Peter an Höhe etwa um das Doppelte. Die hervortretendste Charakterpflanze ist überall *Ammophila arenaria* Lk., der sich hin und wieder *Ammophila baltica* Lk. zugesellt; daneben *Elymus arenarius* L., *Festuca arenaria* Osbeck, *Carex arenaria* L. und andere. In den Dünenhälern

Amrum's findet sich *Vaccinium uliginosum* L., (die bei St. Peter fehlt) *Juncus atricapillus* Dr., *J. alpinus* Vill., *J. pygmaeus* Thuill. nebst anderen Arten derselben Gattung; im Sande der Düne *Pulsatilla vulgaris* Mill und *Lathyrus maritimus* Bigelow. Die beiden letzteren fehlen bei St. Peter. *Lathyrus maritimus* Bigelow kommt am sandigen Strande von Föhr nicht selten vor. Die Düenthäler von St. Peter sind zum Theil moorig und feucht und dann gelegentlich mit einem dichten Rasen von *Litorella lacustris* L. bedeckt. Die Flora der dortigen Dünen ist, abgesehen von den charakteristischen Dünenpflanzen, im Ganzen eine Heideflora, zuweilen in eigenthümlicher Weise verkrüppelt. *Fasione montana* L., *Galium verum* L., *Hieracium umbellatum* L. bilden oft einen förmlichen Teppich, aber die Blüten sehen nur eben aus dem Sande hervor, und die Dolden von *Hieracium umbellatum* sind auf ein einziges Köpfchen reducirt. *Viola canina* L. und *Viola tricolor* L. sind gleichfalls sehr niedrig, aber tragen schön entwickelte Blüten. *Erythraea linariifolia* Pers. ist bei St. Peter und namentlich auf Amrum verbreitet.

Die Flora der eigentlichen Marsch ist eine sehr einförmige; Bäume und Sträucher kommen nur künstlich angepflanzt vor. *Senecio crucifolius* L. ist in der Gegend von Friedrichstadt, in der Landschaft Stapelholm und auf Nordstrand verbreitet. *Malva rotundifolia* L. kommt hin und wieder an Deichen vor. Auffallend ist das häufige und üppige Auftreten von *Hyoscyamus niger* L.; so grosse Exemplare wie an den Deichen und Gräben der Marsch sind mir sonst nirgends zu Gesicht gekommen. Am inneren Deichabhang ist *Torilis nodosa* Gärt. in der Nähe Husums häufig, auf betretenen Wegen, an den Eingängen zu den Fennen (Marschweiden) begegnet man überall *Coronopus Ruellii* All. Ebenso ist *Lepidium rudcrule* L. am Deich und auf wüsten Plätzen in der Nähe des Strandes häufig. Besondere Beachtung verdienen die Gräben der Marsch. *Lemma gibba* L., *trissulca* L., *minor* L. und seltener *polyrhiza* L., verschiedene *Potamogeton*- und *Batrachium*-Arten, *Myriophyllum spicatum* L. und *alterniflorum* DC., *Hydrocharis morsus ranae* L., *Stratiotes aloides* L., *Ceratophyllum submersum* L. und *demersum* L. wuchern in grosser Ueppigkeit, so dass es nicht unerhebliche Mühe kostet, die Gräben von ihnen frei zu halten. Werden sie in dem einen Sommer durch Ausgraben entfernt, so sind sie im nächsten Jahre in nahe gleicher Häufigkeit wieder da. Auffallender Weise findet sich *Lysimachia thyrsoflora* L. in den Gräben und an Wehlen *) der Marsch. Sie muss

*) Wehlen nennt man die tiefen Löcher, welche das bei Deichbrüchen hereinströmende Meerwasser ausgespült hat.

hier mit Thonboden und etwas brakigen Wasser vorlieb nehmen, während sie in der östlichen Hälfte des Landes vorwiegend am kiesigen Gestade der Seen, gelegentlich freilich auch in Möören vorkommt. Am Rande der Halbmondswehle bei Husum wächst *Scirpus parvulus* R. und Schult, ausser der Schlei der einzige Standort in Schleswig; in den Gräben der Südermarsch ist *Heloccharis acicularis* R. Br. sehr gewöhnlich. Als in Folge des trockenen Sommers 1875 die Gräben zum Theil ausgetrocknet waren, fand sich der Boden derselben mit einem freudig grünen Rasen von *Heloccharis acicularis* R. Br. bedeckt.

Zu den interessantesten Punkten des ganzen Gebietes gehört die Heide, die sich nördlich und nordöstlich von Husum ausbreitet. Ebene sandige Flächen, sanft gewölbte und lang gestreckte Hügel wechseln mit tiefen moorigen Niederungen. Die Mööre sind am wenigsten reich an Pflanzenarten. Die *Eriophorum*-Arten sind nicht so gewöhnlich, wie sie es zu sein pflegen; *Eriophorum polystachium* L. ist die häufigste dieser Gattung, *E. latifolium* Hoppe fehlt ganz, soll aber auf Föhr vorkommen; *E. vaginatum* L. ist hin und wieder verbreitet; das wilde Moor östlich vom Walde bei Lehmsieck ist ausgezeichnet durch *Eriophorum alpinum* L. *Senecio paluster* DC., *Rhynchospora alba* Vahl und *fusca* R. und Sch., *Lycopodium inundatum* L. kommen hin und wieder vor; einzelne Stellen sind bedeckt mit *Narthecium ossifragum* L.; *Drosera rotundifolia* L. und *intermedia* Hayne sind reichlich vorhanden, auch *Gentiana Pneumonanthe* L. verirrt sich einzeln bis in das Moor. In den Gräben zeigt sich *Hydrocharis morsus ranae* L., an den Gräbenrändern vereinzelt *Cicuta virosa* L. Die Mööre bei Olderup enthalten eine grosse Menge von Baumstümpfen, wahrscheinlich von *Pinus silvestris* L.; ich behalte mir vor, gelegentlich hierauf zurück zu kommen.

Die Wasserpfitzen der hochgelegenen Heide bieten grössere Mannigfaltigkeit, sie tragen gelegentlich eine Flora, die sich genau so in den Dünen oder neben denselben wiederfindet. *Litorella lacustris* L., *Rhynchospora fusca* R. und Schult, *Heloccharis multicaulis* Koch, *Scirpus pauciflorus* Lightf., *Aira discolor* Thuillier finden sich hier ebenso wie bei St. Peter. An einzelnen Stellen wuchert *Pilularia pilulifera* L., untermischt mit *Helosciadium inundatum* Koch und mit riesigen Exemplaren von *Litorella lacustris* L. *Hydrocotyle vulgaris* L. ist häufig. An und in den flachen Tümpeln nordöstlich vom Wirthshause Petersburg wachsen: *Bulliarda aquatica* DC., *Limosella aquatica* L., *Radiola linoides* Gmel., *Peplis Portula* L., *Centunculus minimus* L., *Illecebrum verticillatum* L., *Bidens tripartitus* L.,

Polygonum minus Huds, *Panicum Crus galli* L., *Scirpus pauciflorus* Lightf. Auf den Sandäckern der urbar gemachten Heide ist *Scirpus setaceus* L. meist reich vertreten, hin und wieder kommt auch *Funcus capitatus* Weigel vor.

Am meisten aber wird man überrascht durch die Flora der Eichengebüsche, die sich fast auf allen Hügeln der Heide finden, und die hier mit dem Namen Kratt oder Busch bezeichnet werden: Bohmstedter Busch, Schwesinger Busch, Engelsburger Kratt etc. Wo das Eichengebüsch gedrängt steht, erreicht es eine Höhe von 1^m und darüber, stehen die Büsche einzeln, so sinken sie bis zu einer Höhe von wenigen Decimetern herab. Gewährt aber ein Wall, ein Hühnengrab, ein Haus oder eine künstliche Anpflanzung Schutz vor dem Winde, so erheben sich die Eichen bald zu bedeutenderer Höhe, wie man an vielen Stellen, namentlich östlich von Engelsburg beobachten kann. *Quercus Robur* L. spec. plant. scheint die einzige vertretene Art zu sein, wenigstens habe ich trotz eifrigen Suchens *Quercus sessiliflora* Sm. nicht finden können. Die Eiche ist so häufig, dass sie die eigentlich bestimmende Charakterpflanze dieser Gebüsch ist, aber ausser ihr finden sich, allerdings relativ viel seltener, *Populus tremula* L. und *Frangula Alnus* Mill. in nahe gleicher Häufigkeit. Wo die Eiche verschwunden ist, stehen oft noch winzige Exemplare von *Populus tremula* L. und gelegentlich begegnet man an einem Walle der Sandäcker einem verkümmerten Strauch von *Frangula Alnus* Mill. Von anderen Bäumen und Sträuchern kommen vor: *Pyrus Malus* L. (einzeln), *Salix aurita* L. und *repens* L. *Genista anglica* L., *pilosa* L. und *tinctoria* L., *Sarothamnus scoparius* Koch. *Empetrum nigrum* L. und selbstverständlich *Calluna vulgaris* Salisb. Ganz einzeln trifft man auch *Juniperus communis* L.; *Myrica Gale* L. findet sich in den Eichengebüschen nicht, wohl aber auf den niedrigeren Partien der Heide zwischen denselben und wird weiter nach Osten enorm häufig. Von Holzgewächsen würde noch *Lonicera Periclymenum* L. aufzuführen sein, die überall als Begleiterin der Eiche auftritt, bald in üppigen, bald in ganz verkümmerten und blüthenlosen Exemplaren.

Zwischen diesen Gebüsch begegnet man nun einer interessanten Flora, gemischt aus einer von der jetzigen abweichenden Waldflora und der Heideflora :

Ranunculus polyanthemos L.

Hypericum pulchrum L.

H. perforatum L.

Geranium sanguineum L.

Lathyrus montanus Bernh.

- Potentilla silvestris* Neck.
Pimpinella Saxifraga L.
Galium Mollugo L.
Succisa pratensis Mnch.
Solidago Virga aurca L.
Gnaphalium dioicum L.
Achillea millefolium L.
Arnica montana L.
Scorzonera humilis L.
Achyrophorus maculatus Scop.
Serratula tinctoria L.
Hieracium umbellatum L.
Campamula rotundifolia L.
Cuscuta Epithymum L.
Melampyrum pratense L.
Clinopodium vulgare L. sehr vereinzelt.
Trientalis europaea L.
Gymnadenia albida Rich.
Platanthera bifolia Rchb.
Allium fallax Schult.
Anthericum Liliago L.
Polygonatum officinale All.
Convallaria majalis L.
Majanthemum bifolium Schmidt.
Molinia coerulea Mnch.
Agrostis vulgaris With.
Pteris aquilina L.

und auf den Höhen bei Olderup auch *Cetraria islandica* Asch. Von den genannten Pflanzen gedeihen die meisten gut und in vollkommen entwickelten Exemplaren, nur *Polygonatum officinale* All. *Convallaria majalis* L. und *Majanthemum bifolium* DC. fristen offenbar ein kümmerliches Dasein. Oft sind sie nur wenige Centimeter hoch und treiben keine Blüten, und an vollständigen Pflanzen ist die Zahl der Blüten auf wenige, 1 bis 4, beschränkt. Macht man einen Gang durch diese Gebüsch, so drängt sich einem unwillkürlich der Gedanke auf, ob man es hier mit den Resten eines ehemals hohen Eichenwaldes zu thun habe. Vermodete Stümpfe, die positiven Anhalt gewähren könnten, sind nicht mehr in der Erde vorhanden. Ueberlieferungen sind auch nur spärlich und reichen nicht sehr weit zurück, und der Name Schobüll (Skovbüll, Skov = Wald) darf wohl kaum zu schwer in die Wagschale gelegt werden. Merkwürdig bleibt

aber das Vorkommen so mancher Pflanzen, die wir hier gewohnt sind in schattigen Wäldern zu finden. Ein Emporkommen der Eichenwälder ist aber andererseits nicht undenkbar. Dicht östlich von dem Wirthshause Kiel (an der Flensburger Chaussee) liegt ein kleines Eichenwäldchen, in dem sich fast alle Pflanzen der westlich gelegenen Eichengebüsche wiederfinden. Die Eichen haben einen Durchmesser von 1—3 Decimetern und eine Höhe von 6^m. *Cirsium oleraceum Scop.*, hier im Westen überhaupt selten, tritt dort auf und ausserdem *Corylus Avellana L.* Dieses Wäldchen hat der Hauptsache nach den Charakter des nahe gelegenen Immingstedter Waldes, der allerdings einige Pflanzen des Hochwaldes, wie *Stellaria nemorum L.*, *Circaea intermedia Ehr.* und andere vor ihm voraus hat. In ähnlicher Weise hält das Eichengebüsch östlich von Engelsburg mit dem dort angepflanzten Nadelholz gleichen Schritt. Wenn also heutigen Tages unter einigermassen günstigen Bedingungen das Eichenkratt sich zum Walde umgestalten lässt, so ist es wohl andererseits begründet, wenn man diese Eichengebüsche als die Reste früherer Wälder ansieht. Würden sie eingehegt werden, etwa durch einen hohen Erdwall, würden sie nicht mehr als Weideplätze für das Vieh benutzt werden, so würde sich wahrscheinlich an vielen Orten mit der Zeit ein nutzbringender Eichenwald erziehen lassen, und wenn es auch nur als Eichenschälwald wäre. Jetzt wird nicht einmal die Rinde der kleinen Stämmchen benutzt. In Dithmarschen, wo die Verhältnisse ganz ähnlich sind, sind einzelne mit Eichengebüsch bewachsene Strecken als Schälwald in Gebrauch genommen und geben guten Ertrag. Aehnliches liesse sich auch hier versuchen.

Eigentliche Wälder finden sich im Gebiete, wie schon erwähnt, nur gegen Osten. Die vorzüglichsten sind: Der Immingstedter Forst, die Wälder bei Ostenfeld und Treya (Bremsburger Gehege), Lehmsieck (gewöhnlich Schwabstedter Holz genannt), ein Wald bei Süderhöft an der Treene und die Wäldchen bei Süderholz. Die Buche ist wohl als der eigentliche Waldbaum anzusehen, doch sind Eichen an manchen Stellen allein oder in gleicher Häufigkeit vorhanden, wie bei Immingstedt, Ostenfeld, Bremsburg, Süderholz. Zu bedeutender Höhe gelangt sie selten; *Quercus Robur L. spec. plant.* ist fast ausschliesslich vertreten, nur bei Immingstedt findet sich auch *Quercus sessiliflora Sm.* Der nördliche Theil des Immingstedter Forstes, die Wälder bei Ostenfeld und zum Theil der Wald Bremsburg tragen einen besonderen Charakter, der sich in dem nördlichen Schleswig bei den westlich gelegenen Wäldern genau wiederfindet. Eichen kommen eben so häufig vor, wie die Buche, wiegen zuweilen

sogar vor; das Unterholz ist sparsam vertreten: *Frangula Alnus* Mill., *Corylus Avellana* L. und zuweilen *Ilex aquifolium* L.; *Vaccinium Myrtillus* L. gedeiht in grossen Mengen; der charakteristische Farn ist *Pteris aquilina* L. An selteneren Pflanzen finden sich im Immingstedter Walde *Cornus suecica* L. und *Circaea intermedia* Ehr.; ferner allgemeiner *Cavallaria majalis* L. und *Trientalis europaea* L. *Molinia coerulea* Mch. zeigt sich als charakteristische Grasart. Die übrigen Wälder bestehen durchgehends aus Buchen und an Unterholz kommen *Corylus Avellana* L., *Carpinus Betulus* L. und selten *Frangula Alnus* Mill. vor. Die kleine Waldflora ist viel mannigfaltiger: Die schimmernd grünen Rasen von *Melica uniflora* Rtz. sind hier so gewöhnlich wie an der Ostküste, auch *Bromus giganteus* L. eben so häufig wie dort; *Carex silvatica* L., *palescens* L., *flava* L. treten häufig auf. *Sanicula europaea* L., *Geum rivale* L., gelegentlich auch *Geum urbanum* L., *Rubus saxatilis* L., *Stellaria nemorum* L., *Melandrium rubrum* Grcke, *Asperula odorata* L., *Neottia Nidus avis* L., *Platanthera montana* Cust. trifft man fast überall, ebenso *Chrysosplenium oppositifolium* L. Von Farnkräutern sind die *Polystichum*-Arten häufiger als *Pteris aquilina* L. Am meisten erstaunt war ich *Veronica montana* L. bei Süderholz wieder zu finden, die hier wohl für Schleswig-Holstein ihre westlichste Grenze erreicht. Indessen ist nach älteren Nachrichten der Wald bei Süderholz *) ehemals viel grösser gewesen und hat wahrscheinlich in ununterbrochener Verbindung mit den östlicheren Wäldern bis nach Schleswig hin gestanden. Dadurch würde das Vorkommen von *Veronica montana* L. eine einfache Erklärung finden. — Der Wald bei Immingstedt ist ausgezeichnet durch ein ungewöhnlich massenhaftes Auftreten von *Ilex aquifolium* L., so zwar, dass an einzelnen Stellen die regelmässige Forstkultur dadurch gehindert wird. *Primula acaulis* Jacq. kommt fast in allen Wäldern vor, dagegen nur einzeln an Wegrändern, wie zwischen Süderhöft an der Treene und Lehmsieck. Im Walde bei Süderhöft an der Treene ist *Allium ursinum* L. ziemlich häufig; bei dem Wäldchen bei Süderholz, das durch Reichthum an *Pyrus Malus* L. ausgezeichnet ist, ist das zahlreiche Vorkommen von *Ulmus effusa* Willd. zu erwähnen, und zwar scheint es, als ob dieser Baum hier wirklich spontan vorkomme. Es giebt dort Exemplare in allen möglichen Dicken und Grössen, Stämme von 1—3 Decimeter Durchmesser und ganz kleine Stämmchen; sie stehen unregelmässig durcheinander, so dass an Pflanzung kaum gedacht werden kann.

Lebende Hecken kommen ausser im Osten und Südosten des

*) Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden von Schleswig aus bei Süderholz Jagden auf wilde Schweine unternommen,

Gebietes wenig oder gar nicht vor. *Mespilus monogyna* Willd. und *oxyacantha* Gärtn, *Prunus spinosa* L., *Rubus*-Arten, *Corylus Avellana* L., *Carpinus Betulus* L., Arten von *Rosa*, hin und wieder *Quercus Robur* L. *spec. plant.* und selbst *Tilia vulgaris* Hayne, ausserdem *Syringa vulgaris* L. und *Sambucus nigra* L. sind die Heckensträucher. *Syringa* und *Sambucus* zeichnen sich durch ihre grosse Widerstandsfähigkeit gegen die Westwinde aus. Während der Weissdorn wie eine Fahne nach Osten hinübergebogen wird, wachsen die genannten beiden trotzig in die Höhe. Allerdings zeigt *Sambucus* viele dürre Aeste, *Syringa* ist dagegen auch an den exponirtesten Standorten frisch und gut belaubt. *Rhamnus cathartica* L. und *Viburnum Opulus* L. verschwinden in der Nähe der Westküste, nach Osten hin werden sie häufiger.

Noch würden einige Worte über solche Pflanzen anzuführen sein, die an Hecken, Wällen und Wegrändern, in Dörfern und Ortschaften vorkommen. Bei Seeth, Hude und Süderhöft an der Treene stehen *Lappa officinalis* All. und *minor* DC. neben einander, und zwar beide in der meist charakteristischen Form, dazwischen jedoch zahlreiche Uebergangsformen. Im Norden und Westen des Gebietes fehlt *Lappa officinalis* ganz, wird aber vertreten durch *Lappa tomentosa* Link., die auf günstigem Boden eine Höhe von mehr als 1^m erreicht; auch zwischen dieser und *Lappa minor* DC. bemerkt man eine Reihe von Uebergangsformen. *Lappa minor* ist durch die ganze Marsch verbreitet. — *Hordeum murinum* L. kommt, so weit mir bekannt, im östlichen Schleswig nur bei Sonderburg und der Stadt Schleswig vor. Bei Husum ist sie ganz gemein, folgt dem Deiche südlich nach Eiderstedt hin und ist durch ganz Eiderstedt verbreitet; gleichfalls findet sie sich bei Wyck auf Föhr. — *Anthriscus vulgaris* Pers. ist bei Husum und Umgegend gewöhnlich, fehlt aber in den übrigen Theilen des Gebietes.

Von der Ostküste Schleswigs kenne ich in botanischer Beziehung nur die Umgegend Haderslebens genauer, doch ist mir die Flora der Umgegend Schleswigs und die Gegend bei Friedrichsort nicht ganz unbekannt. Obgleich ich auf diese Weise noch über kein sehr vollständiges Material verfügen kann, möchte ich mir zum Schluss doch gestatten, eine Zusammenstellung solcher Pflanzen zu machen, die entweder in dem östlichen oder westlichen Theile Schleswigs bis jetzt noch nicht gefunden sind.

Es fehlen

im westlichen
Hepatica triloba Gil.

im östlichen Schleswig.
Thalictrum flavum L.

im westlichen

Anemone ranunculoides L.
Trollius europaeus L.
Actaea spicata L.
Corydalis cava Schw. und Kört.
Dentaria bulbifera L.
Crambe maritima L.
Stellaria crassifolia Ehr.
Hypericum hirsutum L.
Geranium columbinum L.
Melilotus altissimus Thuill.
Trifolium striatum L.
Astragalus glycyphyllos L.
Eryum silvaticum Peterm.
Lathyrus silvester L.
L. niger Bernh.
Ulmaria Filipendula A. Br.
Potentilla norvegica L.
P. reptans L.
P. sterilis Greke.
Petasites albus Gärtn.
Cirsium heterophyllum All.
Carduus nutans L.
Lappa nemorosa Körnicke.
Picris hieracioides L.
Phyteuma spicatum L.
Campanula latifolia L.
Monotropa Hypopitys L.
Gentiana campestris L.
G. Amarella L., var. *uliginosa* Rehb.
Myosotis silvatica Hoffm.
Linaria Elatine Mill.
Veronica persica Poir.
Lathraea squamaria L.
Origanum vulgare L.
Stachys arvensis L.
Ballota nigra L.
Samolus Valerandi L.
Chenopodium polyspermum L.
Orchis mascula L.
Polygonatum verticillatum All.

im östlichen Schleswig.

Ranunculus polyanthemus L.
Coronopus Ruellii All.
Geranium sanguineum L.
Lathyrus maritimus Bigeloc.
Bryonia alba L.
Myriophyllum alterniflorum DC.
Ceratophyllum submersum L.
Illecebrum verticillatum L.
Bulliarda aquatica DC.
Bupleurum tenuissimum L.
Torilis nodosa Gärtn.
Anthriscus vulgaris Pers.
Cornus succica L.
Artemisia maritima L.
Senecio crucifolius L.
Carduus tenuiflorus Curt.
Lappa tomentosa Lmk.
Serratula tinctoria L.
Vaccinium uliginosum L.
Gentiana Pneumonanthe L.
Erythraea linariifolia Pers.
Euphrasia verna Bellardi.
Obione portulacoides Moq. Tand.
O. pedunculata Moq. Tand.
Atriplex arcnaria Woods.
Myrica Gale L.
Lemna gibba L.
Allium fallax Schult.
Anthericum Liliago L.
Funcus atricapillus Drej.
F. alpinus Vill.
F. capitatus Weigel.
F. pygmaeus Thuill.
Heleocharis multicaulis Sm.
H. acicularis R. Br.
Scirpus fluitans L.
Aira discolor Thuill.
Hordeum maritimum L.

im westlichen

im östlichen Schleswig.

Carex elongata L.*C. strigosa* Huds.*C. filiformis* L.*Poa Chaixi* Vill.*Brachypodium silvaticum*. R. u. Schult.*Bromus asper* Murr.*Triticum caninum* L.*Elymus europaeus* L.*Equisetum maximum* L.*Phegopteris Dryopteris* Fée.

Ein Blick auf diese beiden Verzeichnisse lehrt, dass die Ostseite Schleswigs ausgezeichnet ist durch eine viel reichere Waldflora; die Pflanzen, die der Westen vor dem Osten voraus hat, gehören den Eichengebüschen, der Heide, der Düne und dem Meeresstrande an.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [2_1](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Benzon R. von

Artikel/Article: [Ueber die Flora des südwestlichen Schleswigs und der Inseln Föhr, Amrum und Nordstrand 65-78](#)